



Kieler Zar in neuem Licht

Durch große Fenster fällt Tageslicht auf das kreative Durcheinander einer Künstlerwerkstatt. Überall stehen Plastiken und Büsten in verschiedenen Größen, teilweise offenbar mitten im Schaffensprozess unsterblich und mit einer Schicht grauen Staubs überzogen, daneben Pinsel, Lappen, Gussformen. Unter einer milchigen Plastikfolie verbirgt sich das größte Objekt, knappe zwei Meter hoch. Menschliche Umrisszeichnungen sind darunter ab.

Mit aufmerksamem Blick hängen die Besucher an der Hand des Künstlers, die nach der Folie greift. Es ist kalt, der Atem geht als weißer Dampf in die Atelierluft über. Dann zieht der Bildhauer in weitem Bogen die Verhüllung von seinem Werk. Zum Vorschein kommt eine lebensgroße Figur aus Ton, gekleidet in ein herrschaftliches Gewand mit Dreispitz. In den Gesichtern der Umstehenden ist zu lesen, was sie empfinden. „Das ist er! Peter III.“

„Dem Zaren vis à vis zu stehen – Das war eindrucksvoll“, berichtet Wolfgang Toerner, Slawist und stellvertretender Vorsitzender des Kieler Zarenvereins. Bislang kannte man nur die Entwürfe für das Denkmal. Dem „Knaben“ nun erstmals lebensecht zu begegnen, hatte für die Kieler etwas Erhebendes. „Es war ein großartiges Gemeinschaftserlebnis“, erzählt Dr. Cordelia Andreeßen, ehemalige Wissenschafts-Staatssekretärin und Schatzmeisterin des Vereins.

Im Nachtzug nach Maastricht – für den Vorstand des Zarenvereins war die Kurzreise ein bisschen wie eine Klassenfahrt: gemeinsames Warten auf zügigen Bahnsteigen, alle sind ein bisschen aufgeregt, und trotz nächtlicher Stunde denkt niemand ans Schlafen. Ziel war die Werkstatt des russischen Bildhauers Alexander Taratynov. In ihm haben die Kieler einen namhaften Künstler gefunden, der ihr Herzensehnen teilt und ihm die gewünschte materielle Entfaltung verleihen kann.

„Ein Denkmal in Kiel für Carl Peter Ulrich – Herzog von Holstein-Gottorf zugleich Zar Peter III. von Russland.“ Unter diesem etwas sperrigen Namen hat sich 2008 ein Kreis überzeugter Schleswig-Holsteiner und Freunde der russischen Kultur zusammengesunden, um der Landeshauptstadt „eine herausragende Persönlichkeit zurückzugeben, von der man lange Zeit nichts wissen wollte“, so Jörg Ulrich Stange, Vorsitzender des Zarenvereins. Wider Erwarten haben offene Türen eingeregnet: Die Ahnung, mit dem offiziellen Bild von Peter III. könne etwas nicht stimmen, habe es schon immer gegeben, sagt Stange. Die negative Sicht auf den „Kieler



Zar Peter III. (1728-1762), bis vor kurzem in seiner Geburtsstadt Kiel noch ein unbeschriebenes Blatt, war höchstens Historikern als unfähiger Regent geläufig. Der Kieler Zarenverein malt ein ganz anderes Bild des Fürsten und hat ihm in den letzten Jahren viel Aufmerksamkeit verschafft. Noch 2013 könnte er sogar ein lebensgroßes Denkmal im Kieler Schlossgarten bekommen.

Von Christoph Jürgensen

Zaren“, der seinerzeit auch zweifacher König der Brunswiker Schützengilde war, mit Hilfe vorhandener Quellen zu revidieren – Das ist ein Ziel des Vereins, der mitnichten aus Fahnen schwingenden Royalisten besteht. Mit Vorträgen und Ausstellungen wollen die rund 50 Mitglieder Aufklärungsarbeit leisten.

Dass es „ganz nebenbei“ mit dem Denkmal so schnell gehen könnte, hatte niemand gedacht. Entscheidende Unterstützung hat der Zarenverein unter anderem mit Stadtpräsidentin Cathy Kietzer gefunden. Sogar der künftigen Standort für den Zaren in Bronze wurde bereits festgelegt: Auf dem Schlosshügel vor dem Rantzauhaus soll Peter III. ste-

hen – den Blick zum Prinzengarten, dem Spielplatz seiner Kindertage, und darüber hinaus gen St. Petersburg gerichtet.

Als Carl Peter Ulrich wurde Peter III. am 21. Februar 1728 im Kieler Schloss geboren. Sein Vater war Herzog Karl Friedrich von Schleswig-Holstein-Gottorf, seine Mutter Anna Petrowna, Tochter Peters des Großen. Zarin Elisabeth I., seine Tante, holte ihn 1742 nach St. Petersburg. Sie war kinderlos und wollte mit einem Thronfolger ihre Herrschaft absichern. Als „Pjotr Fjodorowitsch“ wurde Carl Peter Ulrich zum russischen Großfürsten. Nach dem Tod Elisabeths im Januar 1762 bestieg er den Zarenthron – für nur 186 Tage. Schon Anfang Juli 1762 wurde

ist Kiel bald die einzige Stadt Deutschlands mit einem Zarenordenmal auf dem Schlosshügel? Noch ist die Skulptur bei dem Bildhauer Alexander Taratynov in Arbeit. Der Kieler Zarenverein besuchte sein Atelier in Maastricht – v. l. Wolfgang Toerner, Olaf Stude (beide stellv. Vorsitzende), Jörg Ulrich Stange (Vorsitzender), Dr. Cordelia Andreeßen (Schatzmeisterin), der Künstler Taratynov, Bernhard Malger (Schriftführer). Fotos: ziv

Peter III. Opfer eines Mordkomplotts, das seiner Frau Katharina (später „die Große“) zur Macht verhalf.

Dem Ermordeten eilte der Ruf eines Nichtsnutzes und Trunkenbolde nach. In den Geschichtsbüchern ist bis in unsere Tage die Version eines schwachen Fürsten zu lesen. Könnte dieses Bild auf reiner Propaganda beruhen? Neuere Forschungen sehen in Peter III. einen weitsichtigen und aufgeklärten Herrscher, der in kürzester Zeit umfangreiche Reformen zur Modernisierung des Zarenreiches eingeleitet hat.

Fest steht, dass das gebeutelte russische Volk den Zaren noch lange nach seinem Tod als Hoffnungsträger verehrte. So gab sich der „Volkszär“ Jemeljan Iwanowitsch Pugatschow in den 1770er-Jahren als Peter III. aus, behauptete dem Mordversuch seiner untreuen Frau entgangen zu sein, und führte Massen von Bauern in einen Aufstand.

„Der Mensch braucht Symbole“, das ist für den Zarenverein die Idee hinter dem geplanten Denkmal. Es geht den Mitgliedern nicht nur darum, einen „historischen Schwindler“ zu widerlegen. „Wir möchten ein sichtbares Zeichen setzen für die Völkerverständigung“, erklärt Olaf Stude, stellvertretender Vorsitzender. Seine Generation reise zwar durch die Welt, Russland jedoch liege für viele „hintern Mond“, so der 40-Jährige.

Vielleicht ist Kiel schon im Spätsommer 2013 die einzige Stadt Deutschlands mit einem Zarenordenmal. Taratynovs Skulptur ist inzwischen in eine Bronzegießerei nach Belgien gebracht worden. Sie zeigt Peter III. neben einem leeren Thron, eine Anspielung auf seine unvollendete Amtszeit. Finanziert werden soll das Projekt ganz aus Kieler Spenden. 40 000 Euro sind bereits eingegangen, 60 000 Euro werden noch benötigt, um Kiel „etwas ganz Exklusives zu schenken“ (Stange).

Zurückgekehrt aus Maastricht plant der Zarenverein schon die nächste „Exkursion“. Im Juli soll es auf den Spuren Peters III. nach St. Petersburg gehen. Vielleicht können die Kieler dann in der Residenzstadt Lomonosov (Oranienbaum) erneut dem Zaren in die Augen schauen: Ein „Zwillingsdenkmal“, ebenfalls geschaffen von Alexander Taratynov, soll hier künftig die Verbindung zu Kiel herstellen.

Weitere Infos unter www.zarpetrii.de
Spendenkonto: Deutsche Bank AG Kiel
Kontoname: Der Kieler Zarenverein
Konto-Nr. 012001460, BLZ 210 700 20